

Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE**Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm 2014 bis 2020: Was erreicht das aktuelle BAP?**

Das Beschäftigungspolitische Aktionsprogramm (BAP) ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Instrument der Landespolitik. Im vierten Jahr der siebenjährigen Förderperiode (2014 bis 2020) ist es Zeit, Zwischenbilanz zu ziehen. Was konnte das neue BAP bisher erreichen, wie gut greifen die Instrumente, wie kommt die Umsetzung voran?

Bereits ein Jahr nach Beginn des BAP wurden Umstellungen und veränderte Akzente angekündigt. Am 18. Mai 2015 legte Carsten Sieling als designierter neuer Bürgermeister seinen 6-Punkte-Plan unter dem Titel „Vertrauen zurückgewinnen – Mit ganzer Kraft für Bremen!“ vor, mit dem Konsequenzen aus der gesunkenen Wahlbeteiligung und den Verlusten der SPD gezogen werden sollten. Gleich im ersten Punkt hieß es: „Arbeit ist für mich der Schlüssel, um Armut und Ausgrenzung entgegenzutreten. (...) Ich werde die Entwicklung von wirksamer öffentlich geförderter Beschäftigung in einem sozialen Arbeitsmarkt zu einer Hauptaufgabe des Senats machen.“ Die Koalitionsvereinbarung kündigte ebenfalls an, „die Möglichkeiten öffentlich geförderter Beschäftigung in einem sozialen Arbeitsmarkt gemeinsam mit dem Jobcenter offensiv (zu) nutzen“.

Was das BAP bewirken soll, ist im zugrundeliegenden „Operationellen Programm“ erläutert: Den Rückstand des Bundeslandes Bremen bei zentralen arbeitsmarktpolitischen Kennziffern zu verringern. Genannt werden hier: Zu niedrige Erwerbstätigenquote, insbesondere bei Frauen; zu hohe Schulabbrecherquote; zu wenige 30- bis 34-Jährige mit tertiärem Abschluss. Während deutschlandweit die Zahl der Langzeitarbeitslosen 2008 bis 2012 um 22 % abgenommen hat, ist sie in Bremen praktisch unverändert geblieben. Als Kernproblem des Bundeslandes wird die Ungleichzeitigkeit zwischen ökonomischem Umbruch und beruflicher Ausbildung benannt: Im Land Bremen leben deutlich mehr Menschen ohne beruflichen Abschluss als im Bundesdurchschnitt (s. Statistisches Bundesamt, Bildungsstand der Bevölkerung) – es gibt hier aber besonders wenige sozialversicherte Arbeitsplätze für Beschäftigte ohne Berufsabschluss. Im Zeitraum 1999 bis 2010 ist ein Viertel dieser Arbeitsplätze verschwunden, während die Zahl der Arbeitsplätze für Hochqualifizierte um ein Drittel zugenommen hat. (s. IAB-Regional 1/2012 für Niedersachsen und Bremen). Bremen holt seine qualifizierten Beschäftigten von außerhalb, ein wesentlicher Grund für die Entkopplung von Beschäftigungskonjunktur und Arbeitslosigkeit.

Die Strategie des BAP 2014 bis 2020 setzt daher vor allem auf Ausbildungsförderung für Jugendliche und auf abschlussbezogene Qualifizierung für Langzeitarbeitslose und prekär Beschäftigte. Eine möglicherweise falsche Schwerpunktsetzung dieser Strategie ist, dass andere Förderungen heruntergefahren werden, insbesondere die Weiterqualifizierung von beschäftigten und erwerbslosen Fachkräften. (s. Antwort des Senats auf die Anfrage der Linksfraktion „Was wird besser mit dem neuen BAP?“, 22. Juli 2014, Frage 1)

Der Aufbau eines „sozialen Arbeitsmarktes“ wird seit 2016 mit Landesmitteln verstärkt. Hier ist nicht ganz eindeutig, welches die Zielgruppe ist (qualifiziert/arbeitsmarktnah oder nur sehr eingeschränkt erwerbsfähig/arbeitsmarktfern). Einerseits fällt auf, dass der soziale Arbeitsmarkt als Instrument der Armutsbekämpfung genannt wird, während andererseits die arbeitsmarktpolitische Strategie des Senats genau das verneint – denn über den sozialen Arbeitsmarkt sei keine „Integration in existenzsichernde Arbeit“ zu erreichen (s. ebenda, Frage 2). – In der Beschäftigungsförderung des neuen BAP soll verstärkt der sozialräumliche Ansatz gefördert werden. Ein-Euro-Jobs sind nicht mehr Bestandteil des BAP, stattdessen werden die sogenannten Förderzentren kofinanziert. Trotz der vielfältigen, verknüpften Problemlagen soll Beratung nur noch arbeitsmarktbezogen erfolgen (s. Frage 1). Die Förderung von Beschäftigungspolitik soll sich fast ausschließlich an sogenannte vermittlungsfremde Personen richten.

Im März 2016 kündigte der Senat an, ein Landesprogramm zur Förderung von 500 Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose zu schaffen. Dafür sind 2 Mio. € für 2016 und 5 Mio. € für 2017 vorgesehen. Das Programm „Perspektive Arbeit“ sollte ab Oktober 2016 umgesetzt werden. Ebenfalls mit Landesmitteln hinterlegt ist die Umsetzung der Ausbildungsgarantie. Bereits ab 2014 sind hier pro Jahr 4 Mio. € eingestellt worden. Da wurden nach langer Zeit wieder originäre Landesmittel für die Beschäftigungspolitik und die Ausbildungsförderung zur Verfügung gestellt.

Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen: Kann das BAP seine Ziele erreichen? Wie weit wird es überhaupt schon umgesetzt, gemessen an Mittelabfluss und Teilnahmezahlen? Haben sich die Umsteuerungen und Instrumente bislang bewährt, oder sollte erneut umgesteuert werden? Seit 2015 ist Bremen das Bundesland mit der höchsten Arbeitslosenquote; wie bei der Armutsquote nimmt der Abstand zu den folgenden Bundesländern zu. Die Dringlichkeit arbeitsmarktpolitischer Intervention ist eher noch größer geworden.

Wir fragen den Senat:

I. Entwicklung arbeitsmarktpolitischer Kennziffern

1. Wie haben sich im Zeitraum 2012 bis 2016 die folgenden Kennziffern entwickelt? (Bitte die Daten für das Land Bremen, für beide Stadtgemeinden und für Deutschland angeben und soweit möglich nach Frauen und Männern aufschlüsseln.)
 - a) Arbeitslosenquote,
 - b) Unterbeschäftigungsquote,
 - c) Armutsquote,
 - d) Erwerbstätigenquote gesamt,
 - e) Erwerbstätigenquote Frauen,
 - f) Erwerbstätigenquote Ältere (55 bis 64 Jahre),
 - g) Schulabbrecherquote (nach EU-Definition),
 - h) Zahl der 30- bis 35-Jährigen mit tertiärem Abschluss (nach EU-Definition),
 - i) Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne beruflichen Abschluss an allen Beschäftigten,
 - j) Anteil der Personen ohne beruflichen Abschluss, die aktuell nicht in schulischer oder beruflicher Bildung sind, an allen Personen, die 15 Jahre und älter sind.
2. Wie hat sich im Zeitraum 2012 bis 2016
 - a) die Zahl der Langzeitarbeitslosen,
 - b) der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen,

- c) die prozentuale Zusammensetzung der von den Jobcentern betreuten Personen nach den sogenannten Profillagen (Marktprofil, Aktivierungsprofil usw.) entwickelt?

(Bitte die Daten für das Land Bremen, für beide Stadtgemeinden und für Deutschland angeben und soweit möglich nach Frauen und Männern aufschlüsseln)

3. Wie bewertet der Senat den Beitrag des BAP zur Entwicklung der arbeitsmarktpolitischen Kennzahlen, insbesondere hinsichtlich der Verringerung des Rückstands Bremens im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt?

II. Abschlussbezogene Qualifizierungen

4. Wie hat sich im Zeitraum 2012 bis 2016 die Zahl der aus dem BAP (ko-)finanzierten abschlussbezogenen Qualifizierungen für Langzeitarbeitslose entwickelt (Zahl der Plätze und Zahl der tatsächlichen Teilnehmerinnen/Teilnehmer)? (Bitte Land, Bremen, Bremerhaven, Frauen, Männer)
5. Wie hat sich im Zeitraum 2012 bis 2016 die Zahl der aus dem BAP (ko-)finanzierten abschlussbezogenen Qualifizierungen für (prekär) Beschäftigte entwickelt (Zahl der Plätze und Zahl der tatsächlichen Teilnehmerinnen/Teilnehmer)? (Bitte Land, Bremen, Bremerhaven, Frauen, Männer)
6. Wie viele Teilnehmerinnen/Teilnehmer an aus dem BAP (ko-)finanzierten abschlussbezogenen Qualifizierungen haben in den Jahren 2012 bis 2016 einen beruflichen Abschluss erreicht? Wie hat sich die Quote der Abschlüsse bezogen auf die Maßnahme-Teilnehmerinnen/Teilnehmer entwickelt?

(Bitte Land, Bremen, Bremerhaven, Frauen, Männer)

III. Ausbildungsförderung für Jugendliche

7. Wie hat sich im Zeitraum 2012 bis 2016
- a) die Zahl der aus dem BAP (ko-)finanzierten betrieblichen Ausbildungen,
 - b) die Zahl der aus dem BAP (ko-)finanzierten außerbetrieblichen Ausbildungen,
 - c) die Zahl der ungeforderten betrieblichen Ausbildungen insgesamt, entwickelt (Zahl der Plätze und Zahl der tatsächlichen Teilnehmerinnen/Teilnehmer)? (Bitte Land, Bremen, Bremerhaven, Frauen, Männer)

IV. Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (Ein-Euro-Jobs) und Förderzentren

8. Wie hat sich im Zeitraum 2012 bis 2016 die Zahl der aus dem BAP (ko-)finanzierten Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (Ein-Euro-Jobs) entwickelt (Zahl der Plätze und Zahl der Teilnehmerinnen/Teilnehmer)? (Bitte Land, Bremen, Bremerhaven, Frauen, Männer)
9. Wie haben sich ab 2014 die aus dem BAP (ko-)finanzierten Maßnahmen in den Förderzentren entwickelt (Zahl der Plätze, Zahl der Teilnehmerinnen/Teilnehmer)? (Bitte nach Land, Bremen, Bremerhaven, Frauen, Männer)
- Für welche unterschiedlichen Personengruppen sind bisher welche speziellen Förderzentren eingerichtet worden?
10. Wie lange sind die Teilnehmerinnen/Teilnehmer in den Maßnahmen in den Förderzentren? (durchschnittlich, minimal, maximal? Bitte vermerken, ob es sich bei den Angaben um die geplante Maßnahmenlänge oder um die tatsächliche Verweildauer handelt.)

11. Wie hoch ist die jeweilige Auslastung der bestehenden Förderzentren seit der Einrichtung? Bitte getrennt darstellen nach Förderzentrum, Kalenderjahr sowie für Frauen und Männer.
12. Welche Anschlussperspektiven für die Teilnehmerinnen/Teilnehmer gibt es? Sind Fördertreppen vorhanden? Gibt es eine Nachbetreuung?
13. Wie hoch sind seit Einrichtung des jeweiligen Förderzentrums die Vermittlungszahlen
 - a) in geförderte Beschäftigung,
 - b) in ungeförderte Beschäftigung,
 - c) in Beschäftigung mit Beendigung des Leistungsbezugs,
 - d) in Beschäftigung ohne Beendigung des Leistungsbezugs,
 - e) in abschlussbezogene Qualifizierung,
 - f) jeweils absolut und bezogen auf die Zahl der Teilnehmerinnen/Teilnehmer? Bitte getrennt darstellen nach Förderzentrum sowie für Frauen und Männer.
14. Ist die Teilnahme an Förderzentren freiwillig, oder erfolgt eine verpflichtende Zuweisung, die gegebenenfalls mit Sanktionen hinterlegt wird?
15. Wie haben sich die Kosten der Förderzentren im Zeitraum 2014 bis 2016 entwickelt? (Bitte Gesamtkosten, Zuschuss aus Landes-ESF, durchschnittliche Kosten pro Teilnehmermonat)

V. Geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

16. Wie hat sich im Zeitraum 2008 bis 2016 (!) die aus dem BAP (ko-)finanzierte sozialversicherte Beschäftigung je nach Arbeitsmarktinstrument entwickelt, hinsichtlich
 - a) Zahl der Plätze,
 - b) Zahl der tatsächlichen Teilnehmerinnen/Teilnehmer,
 - c) durchschnittliche Maßnahmedauer,
 - d) Zahl der Übergänge in ungeförderte Beschäftigung?
17. Wie hat sich 2008 bis 2016 aufgeschlüsselt nach Ortsteilen die Zahl der Plätze bzw. der Maßnahmeteilnehmerinnen/-teilnehmer in aus dem BAP (ko-)finanzierter sozialversicherter Beschäftigung entwickelt?
18. Wie hat sich in den einzelnen Monaten seit Juni 2016 die Zahl der Teilnehmerinnen/Teilnehmer am neuen, auf 500 Plätze angelegten Landesprogramm „Perspektive Arbeit“ („LAZLO“) entwickelt? (Bitte getrennt nach Bremen und Bremerhaven)
19. Wie viele aus „Perspektive Arbeit“ (ko-)finanzierte Stellen für Sprach- und Kulturmittlerinnen/Kulturmittler sind zum 31. Januar 2017 besetzt? (Bitte aufschlüsseln nach Ortsteilen, nach Frauen und Männern, nach Beschäftigten mit und ohne Migrationshintergrund)

VI. Maßnahmen für Alleinerziehende

20. Wie hat sich im Zeitraum 2012 bis 2016 die Zahl der Alleinerziehenden entwickelt, die an Maßnahmen des BAP teilnehmen? Bitte aufschlüsseln
 - a) nach BAP-Fonds,
 - b) nach Beratungsmaßnahmen, abschlussbezogenen Qualifizierungen, Förderung sozialversicherter Beschäftigung (inkl. Perspektive Arbeit/Lazlo),
 - c) nach arbeitslosen und nicht arbeitslosen Alleinerziehenden,
 - d) nach Bremen und Bremerhaven.

21. Wie hat sich im Zeitraum 2012 bis 2016 die Zahl der Alleinerziehenden entwickelt, die aus Maßnahmen des BAP in ungeforderte sozialversicherte Beschäftigung übergegangen sind? Bitte aufschlüsseln
- a) nach BAP-Fonds,
 - b) nach Beratungsmaßnahmen, abschlussbezogenen Qualifizierungen, Förderung sozialversicherter Beschäftigung,
 - c) nach arbeitslosen und nicht arbeitslosen Alleinerziehenden,
 - d) nach Bremen und Bremerhaven.
22. Welche Maßnahmen, die sich spezifisch an die Zielgruppe der Alleinerziehenden richten, wurden im Zeitraum 2012 bis 2016 aus dem BAP gefördert? (Bitte Projekt, Laufzeit und Teilnehmerinnenzahl angeben)

VII. Mittelabfluss

23. Wie hat sich in den Jahren 2014 bis 2016 der Mittelabfluss (tatsächliche Auszahlung) in der neuen Förderperiode in den verschiedenen BAP-Fonds entwickelt? Bitte jahresbezogen aufschlüsseln.
24. Wie verhält sich die Auszahlung zu den bislang geplanten und den von der Deputation freigegebenen Mitteln?

VIII. Weitere Perspektiven

25. Wie bewertet der Senat den bisherigen Erfolg und die bisherige Umsetzung des neuen BAP 2014 bis 2020?
26. Sieht der Senat aktuell einen Umstellungsbedarf und wenn ja, welchen, für die weitere Umsetzung des BAP?
27. In welchem Umfang wird nach Auffassung des Senats bis 2020 der in den Daten zu Frage 1 sichtbare und im Operationellen Programm benannte Rückstand des Bundeslands Bremens gegenüber dem Bundesdurchschnitt aufgeholt werden können? Welche Bedeutung misst der Senat dem BAP überhaupt zu hinsichtlich einer Entwicklung, mit der das Bundesland Bremen arbeitsmarktpolitisch wieder Anschluss gewinnen kann?

Claudia Bernhard, Klaus-Rainer Rupp, Kristina Vogt
und Fraktion DIE LINKE